

Kindermörderin aus Großtöpfer einst auf dem Schafott geköpft

Grosstöpfer (Eichsfeld). Zwei Kirchtürme grüßen den Besucher des kleinen südeichsfeldischen Dorfes Großtöpfer im Friedatal. Es sind dies der Kirchturm der katholischen Kirchengemeinde, die Kirchenbücher ab 1829 hat, und der Turm der evangelischen Kirche, deren Gemeinde Kirchenbücher bereits ab 1660 vorweisen kann.



Luftbild von Großtöpfer vom Oktober 2015 aus südlicher Richtung mit beiden Kirchen, die evangelische mitten im Ort und die katholische hinten am Waldrand. Foto: privat

Während die Aufzeichnungen der katholischen Gemeinde im Pfarramt Geismar lagern, finden wir im Pfarramt Großtöpfer die Aufzeichnungen der evangelischen Gemeinde. Die besagten Bücher befinden sich in einem tadellosen Zustand, sind in großzügiger, ausladender, altdeutscher Schrift geschrieben und damit auch für den Geübten nicht immer so ganz einfach zu lesen. Die einzelnen Register beginnen wie folgt: Tauf- und Geburtsregister am 01.05.1660, Eheregister am 18.07.1660, Sterberegister am 24.05.1660.

Leider hat aber der Pfarrer Samuel Rumbach, dem von 1715 bis 1758 die Seelsorge des Dorfes oblag und der am 13. März 1758 im Alter von 77 Jahren gestorben ist, von 1729 bis 1758, aus welchen Gründen auch immer, keine Eintragungen gemacht. So lesen wir im Kirchenbuch Band II, Seite 26, folgenden Hinweis, den der Pfarrer Christian Wilhelm Riemann (1758 - 1766) eingetragen hat:

„Weilen mein h.l. (hoc loco = an diesem Ort) Antecessor (Antezessor = Vorgänger im Amt) seit 1729 - 1758, was in seinem Amte vorgefallen, nichts weder von jung gewordenen, noch gestorben, noch auch copulierten eigenhändig protocolliret, so habe ich, sein Accessor (Beisitzer) so viel wie möglich gewesen durch viel nachfragen eines und das andere nachgeholt und gegenwärtigem Kirchen Protocolle einverleibt.“

Nachtrag zu Taufen, Geburten, Sterbefällen

So hat der Pfarrer Christian Wilhelm Riemann für die Zeit von 1729 bis 1758 nachträglich 28 Geburten und Taufen, neun Trauungen und 34 Sterbefälle eingetragen. Ebenso hat der Pfarrer Johann Christian Gottlob Trostdorf (1814 – 1819 Pfarrer in Großtöpfer) am 21. 12. 1814 fünf Geburten für die Jahre 1738, 1741, 1745 und 1748, die die Familie Börner betreffen, aus einem Gebetbuch entnommen und im Kirchenbuch der Gemeinde protokolliert.

Da die Geburten der Kinder des Johann Bernhard Martin und dessen Ehefrau Elisabeth Geilfuß aus Fretterode in diesen Zeitraum fallen (1729 – 1758), sind dieselben nicht zu finden, außer der Geburt des Johann Philipp Martin, geb. am 04. 08. 1734 in Großtöpfer, die der Schrift nach auch erst nachträglich von Pfarrer Riemann eingetragen wurde. Familienforscher befinden sich dadurch in einer Sackgasse, die in Wirklichkeit keine ist. Man sieht hier, dass zu keiner Zeit die Menschen frei von Unzulänglichkeiten waren.

Unabhängig davon findet man in den Kirchenbüchern des besagten Dorfes noch einen ganz besonderen Eintrag, der den meisten Menschen unserer Tage nicht bekannt sein dürfte.

Unter NB. (Nota bene = Merke wohl, gut) hat der damalige Pfarrer im zweiten Kirchenbuch von Großtöpfer, im Jahr 1796, auf Seite 37 folgenden Eintrag gemacht: „Den 13. Mai 1796, den Freytag vor Pfingsten, ist die Kindermörderin Charlotte Ger-hardi, geborene Simon, aus Schwebda, dahier oben auf dem Berge, auf der sogenannten Ziel-Eilen, auf einem aufgebauten Schafott geköpft worden, von dem Scharfrichter Meßing aus Eschwege. Sie war verheyrathet gewesen an den Churfürstlichen Förster Gerhardi auf dem Greifenstein, nach dessen Tode sie hierher zog, wo sie einige Jahre her Hurkinder bekam, die sie sogleich nach der Geburt tötete und in's Greifensteinische Holz (Wald) getragen und begraben. Ihre Bosheit wurde endlich entdeckt.

Fast drei Jahre im „Criminal“ gesessen

Darauf sie hier in's Criminal (Haft) gesetzt, worinnen sie bey-nahe 3 Jahre gesessen. Sie war in der Reformierten Religion erzogen, nahm aber 2 Tage vorher die Katholische Religion an, wozu sie vielleicht beredet worden, weil alle Leute, die sie die 3 Jahre her bedienten, katholisch waren. Die Geistlichen die sie zum Gerichte begleiteten und etliche Tage vorher bedienten, (betreuten) waren 2 Franziskaner aus Stadt Worbis. Ich mußte sie unter Läuten der Glocken, mit der Schule singend, bis zum Schafott begleiten. Der hiesige Richter hieß Löffler und war katholisch. Viele Tausend Zuschauer waren zugegen.“

Was damals die Menschen, vermutlich aus der gesamten Region, zusammenkommen ließ und in Atem hielt, davon ist den Menschen unserer Tage, im romantisch liegenden Friedadorf Großtöpfer, wohl kaum noch etwas bekannt. Auch wo die Ziel-Eilen war, konnte mir keiner der älteren Einwohner sagen. Bestätigt hat sich die Herkunft der Kindermörderin aus Schwebda. Als ich dort die Kirchenbücher einsah, fand ich ihre Geburt im zweiten Kirchenbuch des Ortes wie folgt datiert: Geboren, den 18. 06. 1751, getauft den 20. 06. 1751, Johannes Simons Töchterlein Charlotta.

Damit ist die Richtigkeit ihrer Herkunft bestätigt und desweiteren, dass sie beim Tod 45 Jahre alt war. Interessant ist weiter, dass der Richter Löffler hieß und katholisch war. Er könnte aus Großbartloff stammen; denn da wurde dem Amtsrichter, Actuarius und Notar Joh. Christoph Löffler und seiner Ehefrau Dorothea Maria geb. Heise, am 07. 07. 1727 ein Sohn namens Christoph geboren. Christoph Löffler war später nachweislich Judex (Richter) in Bischofstein-Greifenstein. Die Vermutung liegt also nahe, es bleibt jedoch Spekulation. Bis in das 20. Jahrhundert ist der Name Löffler in Großbartloff nachweisbar.

Wie dem auch sei, das Ermächtigen über das Leben eines anderen, Gewalt und Verbrechen haben ihre Wurzeln im Bösen des Menschen und sind keine Erscheinung unserer Tage. Stumme Zeugen vergangener Zeiten sind ferner die sogenannte Sühnekreuze, die man besonders im Raum Thüringen findet – oder wie in diesem Fall ein Kirchenbucheintrag. Im Laufe der Zeit ist aber über solche Bluttaten Gras gewachsen.

Wie wenig die eine oder andere Institution erreicht hat, die Menschen zu ändern und zum Guten zu bewegen, das stimmt allerdings nachdenklich. Abschließend danke ich Herrn Pfarrer Johannes Brehm, Großtöpfer, und Herrn Pfarrer Rainer Koch, Schwebda, welche mir eine unbürokratische Einsichtnahme in die Kirchenbücher ermöglichten.

Bernd Homeier / 07.03.16 / TA